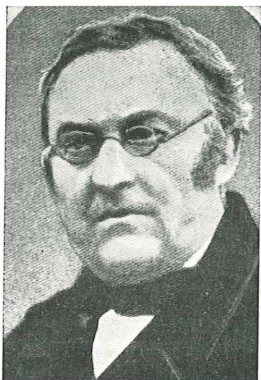


DR. JOSEF WALTL



Zum Schluß seien zwei Passauer Professoren erwähnt, die durch grundlegende Arbeiten über das Graphitvorkommen der dortigen Gegend sich verdient gemacht haben.

Waltl, geb. am 28. Juli 1805 zu *Wasserburg*, absolvierte 1823 das Gymnasium in Landshut, studierte Naturwissenschaften und Medizin an den Universitäten Landshut und München, wurde 1826 zum Dr. med. promoviert, machte Reisen durch Österreich, Italien, Südfrankreich und Spanien und kam dann 1833 als Lehrer für Biologie, Chemie und Technologie an die Kreislandwirtschafts- und Gewerbe-Schule in *Passau* und von 1835 an auch als Professor an das Lyzeum. 1873 trat er in den Ruhestand und starb 1888 in Passau, wo er nach altkathol. Ritus begraben wurde. Sein Hauptforschungsgebiet galt zunächst der Zoologie, vor allem den Insekten, besonders den

Käfern. Später widmete er sich mit aller Energie der Mineralogie und Geognosie der Passauer Gegend. Auf diesem Gebiete leistete er Hervorragendes. Während er anfangs seine Schriften über Insekten in der „*Isis*“ veröffentlichte, bot ihm später das Correspondenzblatt des 1846 gegründeten Zoologisch-mineralogischen Vereins Regensburg Gelegenheit, auf die Schätze hinzuweisen, die der Boden unserer engeren Heimat barg. Schon im Corr. I, 1847, S. 79, brachte er eine schöne Abhandlung über das Eisenerzlager von Keilberg bei Regensburg. Im Corr. II, S. 78, machte er auf die Porzellanerde bei Passau aufmerksam. Auf Seite 158 des gleichen Bandes wies er auf die Graphitgruben bei Passau hin und lieferte dadurch dem Passauer Professor *Dr. Putz* (s. d.) wertvolle Unterlagen.

Schriften: In Eggersdorfer „Die phil. theol. Hochschule v. Passau“ sind 34 Arbeiten Waltls angegeben, die verschiedentlich in der „*Isis*“ oder im Corresp.-Blatt des Regensburg Natur. Vereins erschienen. Davon seien hier angegeben: Verzeichnis der um Passau vorkommenden Käfer. *Isis* 1838 und 1839. — Neue Gattungen von Mücken b. Passau. *Isis* 1837. — Handbuch der Naturgeschichte Regensburg 1837. — Über Porzellanerde bei Passau. Corr. I 1847. — Zur Nomenklatur d. Käfer Corr. II, 1848. — Zur Mineralogie von Niederbayern. Corr. II 1848. — Über die Graphitgruben b. Passau, Corr. II 1848. — Geognosic v. Passau und Umgebung, Corr. XXII, 1868. — Quellen: Eggersdorfer, Die Phil.-Theol. Hochschule, Passau 1933. — Schafhäütl, Corr. 2, S. 113.

DR. HEINRICH PUTZ



Der Oberpfälzer Putz wurde am 27. 12. 1846 zu *Vohenstrauß* als Sohn des Advokaten Wolfgang Putz und dessen Ehefrau Augusta, geb. Bram aus *Vilsbiburg*, geboren. 1853 verkaufte der Vater sein Haus Nr. 68 in Vohenstrauß und zog mit seiner Frau und 8 Kindern nach *Pfaffenhofen/Obb*. Dort besuchte unser Heinrich die Volksschule, kam dann an das Gymnasium St. Stephan in Augsburg, absolvierte dieses 1866 und studierte an der Universität und Technischen Hochschule *München* Naturwissenschaften bei *Liebig, Kobell, Radlkofer, Pettenkofer* u. a. 1870/71 arbeitete er noch am Chemischen Institut der TH in München und wirkte dann als Lehramtsverweser an der Kreis-Gewerbe- und Handelsschule in Passau, deren Rektor er 1873 wurde. 1875 wurde ihm von der Dreiflüsse-Stadt das Heimatrecht verliehen. 1877 promovierte er

mit der Arbeit „Über die Methode der Bestimmung von Hippursäure und Benzolsäure“ zum Dr. phil. und lehrte von 1883 bis 1913 als Professor der Chemie und Biologie am

Lyzeum in Passau. „Dem Schüler Liebig's war ein seltenes Lehrgeschick und eine seltene Experimentierkunst eigen. Darüber hinaus befähigte ihn eine gründliche analytische Ausbildung zu einer Forschertätigkeit, die ihn bald mit chemisch-technischen Problemen in Verbindung brachten“ (Eggersdorfer). Sein besonderes Interesse fand die aufblühende Graphit-Industrie des Passauer Waldes, ihn fesselte die Erforschung der bayerischen Graphitvorkommen und ihrer Entstehung sowie die Umgestaltung des primitiven Rohgraphits durch Veredelungs-Verfahren. So wurde Putz zum Pionier der Graphitforschung in Deutschland. Seine Verdienste wurden 1892 durch Ernennung zum o. Hochschulprofessor, 1904 durch Verleihung des Verdienstordens v. hl. Michael 4. Kl. und 1911 durch das Luitpoldkreuz gewürdigt. Putz trat 1913 in den Ruhestand und starb am 18. 3. 1932 in *Passau*. Ihm zu Ehren führt eine Straße in Vohenstrauß den Namen „*Dr. -Putz-Straße*“

Schriften: (Außer der oben genannten Dissertationsarbeit): 1. Die Reduktion der Kohlensäure im pflanzl. Organismus (Lyz. Progr. 1885/86). — 2. Die Graphiterde des Bayer. Waldes (Ber. d. Naturw. Ver. Passau 1883/85). — 3. Unsere Bodenkultur im Lichte d. Agrikultur-Chemie, Ebenda 1897). — 4. Erstreckt sich das Vorkommen von Graphit im Bayer. Wald in bedeutende Tiefen oder nicht?

Quellen: Eggersdorfer, Die phil. theol. Hochschule in Passau 1933, S. 334/36 mit Bild. — Kath. Deutschland S. 3735. — Archiv der Stadt Vohenstrauß E. A. Pl. 631/5.

Zum Schluß sei noch ein Regensburger Forscher genannt, der auf einem Grenzgebiet der Naturwissenschaften Bedeutendes geleistet hat. — Der Eiszeitforscher

DR. HUGO OBERMAIER



Obermaier wurde am 29. Januar 1877 in Regensburg als Sohn des späteren Gymnasialprofessors und Kreisbibliothekars Anton Obermaier geboren. Nach Besuch des Regensburger Alten Gymnasiums (1886—1895) studierte er von 1895 bis 1900 an der dortigen Hochschule Theologie, wurde 1900 zum Priester geweiht und wirkte kurze Zeit als Seelsorger in Moosham und Arnschwang. Schon als Schüler hatte er durch den Prähistoriker Georg Steinmetz vielfache Anregung zu archäologischen Studien bekommen. So kam es, daß er nach seinem Pariser Studium an die Universität Wien ging, um bei dem Prähistoriker Hoernes und dem Geologen Penck zu hören. Dort promovierte er 1904 mit der Arbeit „Die Verbreitung des Menschen in Mitteleuropa während der Eiszeit“ und unternahm dann in den Jahren 1905 bis 1907 Forschungsreisen in den

Alpen und den Pyrenäen. Ihn interessierten vor allem die bisher noch wenig beachteten Höhlenmalereien. 1908 wurde er Privatdozent für Urgeschichte in Wien. Er beteiligte sich nun an den Ausgrabungen der Mammut- und Renntierjäger-Station von Willendorf, wo die berühmte Kleinfigur der „Venus“ entdeckt wurde. 1911 berief ihn der Fürst von Monaco an das Institut für menschliche Paläontologie in Paris, das der genannte Fürst gegründet hatte und finanzierte. Hier konnte er mit dem berühmten Prähistoriker Abbé Breuil zusammenarbeiten und von dort aus auf Kosten des Institutes 1913 zusammen mit Dr. Birkner die Klausenhöhlen bei Neuessing im Altmühltal genauer untersuchen, was zu wertvollen Funden führte. Als 1914 der erste Weltkrieg ausbrach, weilte er gerade in Spanien und fand Zuflucht in Madrid. Seine reichen Sammlungen retteten ihm treue Freunde. 23 Jahre lebte und wirkte er nun in Madrid und zwar zunächst am Museo Nacional de Ciencias. 1922 wurde ein eigener Lehrstuhl der Urgeschichte für den anerkannten Forscher geschaffen, der beim königlichen Hof und besonders beim Herzog von Alba